

# JOEGLER

Nr. 26

Unabhängige Zeitung für Abhängige

Preis öS 3.-

**Impressum:**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:  
Gruppe Wühlmäuse, Josef-Egger-Str. 11,  
A-6330 Kufstein  
Der WC-Jodler erscheint 6 mal jährlich  
Verantwortlich für den Inhalt:

Christian Mitterecker

Alle:  
Josef-Egger-Straße 11, A-6330 Kufstein  
Bankverbindung:  
ÖCI-Kufstein, Kto.-Nr.: 162-95 000

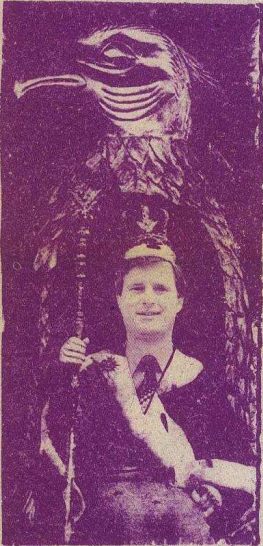
Redaktion: Christian Mitterecker

Freie Mitarbeiter:  
Heinz Klier, Franz Obergmeiner,  
Rudi Thomas, Fredi Kohlhofer

Zeichnungen:  
Elisabeth Krönlinger,  
Klaus Pitter

Gestaltung: Rudi Thomas, Christian  
Druck: Christian Mitterecker, Sonnseite  
175, A-6353 Going - Eigendruck in  
Zusammenarbeit mit dem K. W. Wien,  
Stumpergasse 47

## Schulgedanken



Wir gratulieren dem Herrn  
Bürgermeister Dr. Siegfried  
Dillersberger zum Wahlsieg.

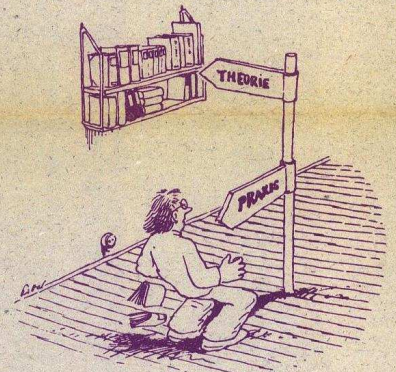
Februar 80

### Schulgedanken zum Jahr des Kindes

Ich bin schulfreudlich, weil die Kinder wie Topfpflanzen behandelt werden.  
Nach gewaltsamen Ausreißen aus dem Mutterboden steckt man sie in den Kindergartenentopf.  
Dann in den Schultopf. Buben, wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben in den grauen Militärtopf, das Umtopfen in den Militärtopf beweist mir, daß wir aus der Geschichte nicht das Geringste gelernt haben.  
Ich bin schulfreudlich, weil die Freuden des Schulweges wegfallen.  
Die Kinder wie Gastarbeiter zur Arbeitsstelle zur Schule gebracht werden.  
Ich bin schulfreudlich, weil das Schulhaus wie ein Glashaus aussieht.  
Weil es eine Lineararchitektur hat.  
Einer Gefriertruhe gleicht.  
Weil es Kopfweh erzeugt.  
Weil es den Wald beleidigt. Weil es den Berg beleidigt.  
Weil es einer Fabrik gleicht. Einer Lagerhalle, in der unser wertvollstes Gut verlagert wird.  
Ich bin schulfreudlich, weil die Kinder keine alten geflickten Kleider mehr anziehen dürfen. Kinder fühlen sich in alten Kleidern wohler.  
Weil es in der Schule keinen Staub und Mist mehr gibt, keinen Rauch, keine Fliegen und Spinnen, weil alles so weiß aussieht, so badewannenweiß.  
So überdreht neu, so krebsfördernd neu.  
Weil alles schon anfangs vor Sauberkeit zu stinken.  
Ich bin schulfreudlich, weil in der Schule nicht geraucht werden darf.  
Das auf den jungen Menschen zukommende Leben verlangt Mut.  
Er will eine Probe ablegen. Er stellt dem um einen Kopf größeren Klassenkameraden das Bein. So eine Mutprobe ist normal. Abnormal ist es, ihn diese Mutprobe später mit einem Motorrad ablegen zu lassen.  
Ich bin schulfreudlich, weil die Schule so humorlos ist.  
Alles nach der Uhr und dem Dienstplan gehen muß.  
Nichts mehr vom inneren Zifferblatt abgelesen wird.  
Ich bin schulfreudlich, weil den Schülern und Studenten noch immer der alte Grieschmarrn aufgewärmt wird.  
Was gehen uns die Römer an, die Ritter und Kreuzritter.  
Die siegreichen Kaiser und ruhmreichen Heerführer.  
Die Führer des Dritten Reiches und nachfolgenden Männer mit etwas zu kleinem Kopf und zu großem Einkommen.

Ich bin schulfreudlich, weil wir die Jugend für dumm und uns für klug halten.  
Weil der Lehrer nicht den Mut aufbringt und groß an die Tafel schreibt:  
Nehmt uns nicht als Vorbild, wir haben uns geirrt.  
Wir haben für zwei verlorene Kriege Überstunden und Nachtschicht eingelegt. Schreibfehler sind nicht schlimm, aber Denkfehler.  
Arbeitet weniger, erzeugt weniger, erzeugt nicht soviel zum Wegwerfen.  
Gegenstände, die bis zu 90 Prozent ungenutzt sind, wandern in den Müllschluckler.  
Ich habe lange nicht gewußt, warum gewisse Völker so viel arbeiten müssen.  
Ich weiß es. Wenn alle Lageräume voll und überfüllt sind, drehen die Überflüssigen durch und fangen mit irgendeinem Nachbarn Krieg an.  
Sprengen Brücken, Eisenbahnen, zünden Häuser an, verstümmeln und verwüsten Felder und Wälder.  
Schießen auf Flugzeuge, Weidevieh und Menschen.  
Wenn der Wahnsinnsakt vorbei ist, läuten sie mit den Glocken, knien nieder und bitten Gott, daß er sie wieder in die Fabrik gehen läßt.  
Ich bin schulfreudlich, gesellschaftsfreudlich, weil wir von der Jugend Moral verlangen und selber keine haben.  
Wenn heute ein junger Mensch in Zweifel gerät und Dummheiten macht, habe ich Verständnis.  
Ich bin schulfreudlich, weil so viel Brot in die Mülltonne geworfen wird, weil den jungen Menschen ständig weisgemacht wird, daß es uns gut geht.  
Was hat ein voller Magen mit gutgehen zu tun.  
Man müßte retourfragen, warum geht es uns gut, weil wir noch ausgiebiger als Hitler für den Frieden rüsten.  
Ich bin schulfreudlich, weil die Jugend ohne Symbole und Ideale aufwachsen muß.  
Weil wir zu feig sind, echte Ideale in die Hand zu geben.  
Ich bin schulfreudlich, weil noch immer parteifähenschwingende Gruppen die Gasse entlang laufen müssen.  
Weil es keine Weltjugendbewegung gibt.  
In der alle Länder, Hautfarben und Religionsgemeinschaften der Erde miteinander geschlossen sind.  
Für mich sind alle Kinder Künstler, schöpferisch begabte Wesen.  
Jeder Künstler, der sich etwas vom Kind erhalten konnte, ist glücklich zu nennen.  
Ich bin schulfreudlich, weil in der Schule so viele Angstbrüter eingebaut sind.  
Einkinder können unter Umständen für die Eltern sehr schwierig werden.

Gott sei Dank hatten meine eigenen Kinder nur Durchschnittsnoten.  
Und wenn sie einmal einen Fünfer bekamen, haben wir es gefeiert.  
Es gab die große schöne Fünferfeier, verbunden mit länger Aufbleibendürfen, länger Schlafendürfen und besserem Essen.  
Blitzdenken, rasches Reaktionsvermögen eignet sich fürs Autofahren.  
Im Leben sind langsames Denken und überlegtes Handeln vorteilhafter.  
Ich bin schulfreudlich, heißt im Grunde genommen, ich bin gesellschaftsfreudlich. Kinder sind lernfreudig und nicht schulfreudlich, wenn sie aus der Lernmaterie einen Sinn herauslesen können.  
Was unsere Jugend schockt, ist die voll ausgebaute Weltläge, die nicht künstlich erzeugte, sondern berechtigte Angst.  
Das trotz zahlloser Sicherheitsversprechungen unsicher gewordene Dasein.  
Da und sonst nirgends liegt der Schlüssel zur Lösung: schwierige Jugend.  
Entweder tun wir etwas oder lassen das Ganze gehen wie es geht.  
Jede Schulreform und sonstige Reform ist in einer geschichtslos gewordenen Zeit gleich Null.  
Ich möchte unter meine Schulgedanken zum Jahr des Kindes einen Schlußpunkt setzen und laut verkünden: ich bekenne mich zur heutigen Jugend. Wenn wir uns abgewöhnen, sie dauernd zu belügen, wird sie uns keine Schande machen.  
Hans Mairhofer-Irrsee



### FRÜHLINGS

### FEST



### FLAMENCO mit Judith Rascher

– Studium der klassischen Gitarre –  
lernte bei einem ihrer zahlreichen spanienaufenthalte einen 70jährigen andalusischen Zigeuner kennen, durch den sie den echten volkstümlichen und nicht-kommerziellen Flamenco kennen und leben lernte.  
Judith: „er hat mich den echten Flamenco gelehrt. Diese Musik ist für uns allerdings nicht leicht verständlich. Im natürlichen Flamenco spiegelt sich die Mentalität der ANDALUSISCHEN ZIGEUNER wider, die wir nur schwer begreifen können. Um die, entweder von überschäumender Fröhlichkeit und Lebenslust erfüllten oder traurigen, von Todesaffinität gekennzeichneten Lieder zu verstehen, müßte man die Menschen kennen.“  
Am Samstag, den 22. März um 20 Uhr im Kulturladen der Gruppe Wühlmäuse.  
Eintritt: Jugendliche 35 öS  
Erwachsene 35 öS  
Veranstalter: GRUPPE WÜHLMAUSE

ABSENDER:  
Gruppe Wühlmäuse, Josef-Egger-Str. 11,  
A-6330 Kufstein

ANSCHRIFT:

P. b. b. Verlagspostamt 6330 Kufstein, Erscheinungsort Kufstein







# Gefühle

ULRIKE MEINHOF  
aus dem Toten Trakt des  
Zuchthauses von Köln-Ossen-  
dorf

160672-090273 Abfassungszeit  
Das Gefühl, es explodiert einem der  
Kopf-  
das Gefühl, es würde einem das Rücken-  
mark ins Gehirn gepreßt -  
das Gefühl, das Gehirn schrumpelte  
einem allmählich zusammen wie Back-  
obst -  
das Gefühl, man stünde ununterbrochen,  
unmerklich, unter Strom, man würde  
fern gesteuert -  
das Gefühl, die Assoziationen würden  
einem weggehakt -  
das Gefühl, man pißte sich die Seele aus  
dem Leib, als man das Wasser nicht hal-  
ten kann -  
das Gefühl, die Zelle fährt. Man wacht  
auf, macht die Augen auf: die Zelle  
fährt; nachmittags, wenn die Sonne rein-  
scheint, bleibt sie plötzlich stehen. Man  
kann das Gefühl des Fahrens nicht ab-  
setzen.  
Man kann nicht klären, ob man vor Fie-  
ber oder vor Kälte zittert -  
man kann nicht klären, warum man zit-  
tert -  
man friert.  
Um in normaler Lautstärke zu sprechen,  
Anstrengungen, wie für lautes Sprechen,  
fast Brüllen -  
das Gefühl, man verstummt -  
man kann die Bedeutung von Worten  
nicht mehr identifizieren,  
nur noch raten -  
der Gebrauch von Zischlauten -s-tz-sch-  
ist absolut unerträglich -

Wärter, Besuch, Hof erscheint einem aus  
Zelluloid -  
Kopfschmerzen -  
flash -  
Satzbau, Grammatik, Syntax - nicht  
mehr zu kontrollieren.  
Beim Schreiben: zwei Zeilen: Man kann  
am Ende der zweiten Zeile, den Anfang  
der ersten nicht behalten -  
das Gefühl, innerlich zu verbrennen -  
das Gefühl, wenn man sagen würde, was  
los ist, wenn man rausgelassen würde, das  
wäre, wie dem anderen kochendes Was-  
ser ins Gesicht zischen, entsteht -  
Rasende Aggressivität, für die es kein  
Ventil gibt, das ist das Schlimmste.  
Klares Bewußtsein, das man keine Über-  
lebenschance hat; völliges Scheitern, das  
zu vermitteln;  
Besuche hinterlassen nichts. Eine halbe  
Stunde danach kann man nur mehr me-  
chanisch rekonstruieren, ob der Besuch  
heute oder vorige Woche war -  
Einmal in der Woche baden dagegen be-  
deutet: einen Moment auftauen, erholen  
-hält auch für ein paar Stunden an -  
Das Gefühl, Zeit und Raum sind ineinan-  
der verschachtelt -  
das Gefühl, sich in einem Verzerrspiegel-  
raum zu befinden - torkeln -  
Hinterher: fürchterliche Euphorie, daß  
man was hört -  
über den akustischen Tag- und Nacht-  
Unterschied -  
das Gefühl, daß jetzt die Zeit abfließt,  
das Gehirn sich wieder ausdehnt, das  
Rückenmark wieder runtersackt über  
Wochen.  
Das Gefühl, es ist einem die Haut ab-  
gezogen worden -  
das Gefühl, man bewege sich in Zeit-  
lupe -  
Vergleiche, Begriffe wie  
Psychozerreißwolf -Raumfahrtsimu-  
liertrommel, wo die Typen plattge-  
drückt werden, Kafkas Strakolonie -  
der Typ auf dem Nagelbrett - pau-  
senloses Achterbahnfahren.  
Zum Radio: es schafft minimale Ent-  
spannung, als wenn man z.B. von Tem-  
po 240 auf 190 runtergeht.

## PLASTIKLÄCHELN

„Deine Lächeln sind aus den  
Brigitte-Heften auswendig ge-  
lernt“



Du hast gestern ein unbeschreiblich schö-  
nes Lächeln in meine Augen gesenkt. Du  
bist daher gekommen und hast goldenen  
Zauberstaub über die Regenpfützen ge-  
streut. Und es hat mich gewundert, daß  
Du auf der purpurnen Wolke durch die  
Straßen schwebtest.  
Ich stand da mit offenem Maul und spür-  
te auch kaum das Auto, das mich mitten  
auf der Straße anfuhr.  
Ich hab dem Wind einen ausgegeben, und  
er hat Dir einen zärtlichen Gruß von mir  
in Dein Haar gelegt. Die Sonne war mir  
eh noch was schuldig, und so hat sie Dir  
einen kleinen Kuß von mir auf die Backe  
gestreichelt. Und um Dir zu gefallen, hab  
ich die Welt angehalten. Um Dir zu ge-  
fallen, hab ich meine Haare extra lange  
gebürstet.

Für Dich war ich in Schlachten gegen alle  
Drachen dieser Welt gezogen. Für Dich  
war ich durch jedes Feuer gegangen und  
hätte auch dem farbigen König Alkohol  
den Hals umgedreht.  
Und jetzt liegst Du neben mir und er-  
zählst, daß Dein Mann Oberpostsekre-  
tär ist mit Pensionsanspruch.  
Nachtrag: Deine Lächeln sind aus den  
Brigitte-Heften auswendig gelernt. Der  
Zauberstab ist im Kilo durch jeden Ver-  
sandhandel zu bekommen. Die Wolke  
nur stundenweise von einem verarmten  
Zauberer ausgeliehen.

Und Deine Liebe nur was für ausgehun-  
gerte Typen wie mich, die ihre Hoffnung  
in jedes Gesicht zu legen wissen.  
Und wenn Du jetzt einfach gegangen  
wärest, hätt ich Dich schnell vergessen

können. Aber Dein „es war schön mit  
Dir. Ruf doch mal wieder an“ läßt mich  
zu ner Nutte werden. Und während Deine  
Schritte die Treppe runterlaufen,  
würde ich gerne heulen. Aber starke Jun-  
gens weinen nicht, hörst Du.

Friedel Klomber



EX von  
Christian

Liebe Leser,  
Liebe Mitmenschen,  
Säuer,  
Liebe Kulturladenbesucher,  
Möchtegerntractions!  
Und Ihr, die Ihr nicht einzuordnen seid;  
also alle.

WIR HABEN EUCH ERHÖRT.

Beziehungsweise, wir haben eure Un-  
mutsäußerungen gehört.  
UNMUT über:  
zu wenig Kommunikation  
zu wenig Aktionen und zuviel Club-  
geheimniskrämerei  
ungute Behandlung und Bedienung  
alles  
fast alles  
Wir werden es ändern, - wir, das sind  
wir alle, also auch du.  
Wir restaurieren/reformieren das WC-Lo-  
kal/WC-Lokalfeeling.  
An Möglichkeiten stehen offen:  
kleiner Raum-umbau  
Bar-umbau  
Boden streichen  
Dekorationen  
alles, was wir miteinander tun können.  
Teppiche im Wald klopfen  
den kleinen Garten vor dem Lokal  
bepflanzen  
miteinander essen  
WC-Jodler zusammenbauen  
Wir machen das:  
die ersten zwei Märzwochen jeden  
Abend, jeden Märzsonntag den ganzen  
Tag und Abend  
Ach ja, und Ostern wollen wir alle ge-  
meinsam verbringen.  
Also, der Möglichkeiten gibt es genug et-  
was zu verändern.  
Wir hoffen auf Euch  
Wir bauen auf Euch  
Wir vertrauen euch.  
Wir werden enttäuscht????  
WIR SCHAFFEN ES -  
Alles ist offensichtlich  
(gute Aussage, nicht?)



Tollkirsche

Oh'

verfemte  
Feministinnen  
von Christian

Ein Gefühl  
eine Empfindung

eine Frage  
(an sich selbst)  
und der Blick in die Runde

9 Menschen gleichzeitig, und -  
18 Augen und - ein Lächeln -

gut

wir strahlten uns an

(Und die Argumente wären euch  
ausgegangen)

und wir strahlten uns an.

Christian  
(Erlebnisse bei den Ausstattungsvorbe-  
reitungen der Frauengruppe.)



Wer  
möchte,  
kann die neue Extra-Nummer  
der Frauenliteraturzeitschrift  
„Tollkirsche“ lesen: Zu be-  
stellen ist sie bei Mascha  
Grüne, Annastraße 9,  
35 Kassel (4 Mark plus  
Rückporto beilegen!). Da gibt  
es auch noch reichlich andere  
Nummern der Tollkirsche zu  
bestellen!

Leer -

raum

Ein (noch ein)!!

FEST  
4 Tage OSTERN

FRIEDENSSTRATEGIEN IN GEHEIMTIP FÜR DIE  
DER „DRITTEN WELT“ BEVORSTEHENDEN WAH-  
LEN

Entwicklungsprojekte nutzen ohne sozia-  
le Reformen fast nur den Reichen. Ge-  
waltanwendung scheint hier oft das  
einzige mögliche Mittel zur Durchsetzung  
berechtigter sozialer Forderungen zu  
sein. Auch engagierte Christen spaltet  
dieses Problem in zwei Lager...  
Zu diesem Themenkreis gestalten wir  
(Arbeitsgruppe „Gewaltfreie Aktion“,  
Gruppe „Dritte Welt“/Kufstein und die  
Wühlmäuse) am Karfreitag, den 4. April  
im Kulturladen einen Film- und Diskus-  
sionsabend. (Beginn: 20 Uhr)  
Gezeigt werden die Filme „Dom Helder  
Camara“ (Dokumentation über den la-  
teinamerikanischen Bischof (Nordosten  
Brasilien), der einer der ersten war, die  
die Kirche aus der herkömmlichen Rolle  
der Unterstützung der Herrschenden  
heraus - und an die Seite der Armen ge-  
führt hat.) und „Camillo Torres - Reb-  
bell des Kreuzes“ (Der Weg des kolumbi-  
schen Priesters von der Kanzel und dem  
Katheder in die Guerilla, wo er den Tod  
fand.)

Die Arbeitsgruppe „Dritte Welt“ wird an  
diesem Abend nicht nur mit interes-  
santen Diskussionsbeiträgen aufwarten, son-  
dern auch mit duftendem Kaffee und  
Tee aus der „Dritten Welt“.  
Wir laden Euch zu dieser Veranstaltung  
herzlich ein!

Wenn du schon ungültig wählst, dann  
mach es so: klebe deinen Stimmzettel  
mit reichlich „UHU“ fest zusammen -  
die Auszähler werden diesen harmlosen  
Spaß sicher verstehen, und sich nicht  
länger als eine halbe Stunde abmühen,  
den Zettel zu öffnen!  
Willst du aber ganz besonders originell  
deine Meinung zur Lage der Nation be-  
kunden, so gib in das Kuvert einige  
Läuse, die dein Kind aus der Schule  
ohnehin gratis mitbringt!

Viel Spaß also! Eure TRaction!



★ ★ ★ ★ ★ ★

NOTIZ

Wir beglückwünschen Christian (den  
pseudonymlosen) zur äußerst klugen und  
schlüssigen Argumentation in seinem Le-  
serbrief „Tommi und Freund Roman“  
im letzten Jodler, sowie zur erstklassigen  
Qualität des Brettes vor seinem Kopf  
(muß Mahagoni sein oder sowas ähn-  
liches).

TRaction (vulgo SS-Staberl)





